298.

4508

Odense (u Danm.)

# OTHINIA CATHOLICA

H HANSEN ODENSE 1907

# FESTALBUM

ZUM 40-JÄHRIGEN JUBILÄUM DER KATHOLISCHEN GEMEINDE.

22. OKTOBER 1867 — 22. OKTOBER 1907.

# OTHINIA CATHOLICA.

MARTIN BÖRUP, Rector und Canonicus von Aarhus, sagt in einer Ode:

„Civitates Deo gratas
Vos conservet Trinitas;
Nam sanctorum plurimorum
Vobis floret sanctitas;
Clemens & Laurentius.
Chetillus & Lucius;
*Canutus* & Lambertus,
Meritis plurimis,
Maria sed in omnibus."

Was Börup hier vom heiligen Kanut sagt, gilt mit vollem Rechte: Odense verdankt seine Berümtheit und seine Stellung in der Geschichte Dänemarks dem heiligen Kanut. Mit grosser Pracht wurde alljährlich sein Fest begangen. Wie man aus dem alten Breviere von Odense, das sich jetzt auf der königlichen Bibliothek in Kopenhagen befindet, ersieht, wurde auch der Tag der *Translation* feierlich begangen. Dafür ward der zweite Sonntag nach Ostern angesetzt. Aber als Hauptfest galt der *Todestag, der 10. Juli,* wo das ganze Land nach Odense alljährlich zusammenströmte.

Doch der heilige König hatte auch Ruhm und Glanz über das ganze Inselreich verbreitet. Gegen Arme, Witwen und Waisen war er freigebig. Täglich wohnte er dem heiligen Messopfer bei. Was er in der Predigt hörte, suchte er getreulich in Ausführung zu bringen. Seine Frömmigkeit ging soweit, dass er sich oft von seinen Hofkaplänen

Arnold und Gerold geisseln liess. An allen Freitagen, an allen gebotenen und an vielen privaten Fasttagen genoss er nur Wasser, Brot und Salz und verstand dabei doch seine Abtötung vor den Tischgenossen zu verbergen. Er erhöhte die Pracht des Gottesdienstes, verfocht die Rechte des Klerus und setzte durch königliche Verordnung eine Strafe für diejenigen fest, die nicht die gebotenen Fast- und Festtage hielten. Den Zehent suchte er überall, wo es möglich war, einzuführen. Allenthalben wurden von ihm oder auf seine Veranlassung Kirchen gebaut. Gewiss hat der heilige König nicht nur die vier Kirchen von Lund, Roskilde, Dalby und Odense erbaut oder erbauen helfen, sondern auch andere. Die Chronik des Königs Erik sagt geradezu, dass er *viele* Kirchen erbaut habe.

Kaiser Heinrich IV. war nach Rom gezogen, um dort einen Gegenpapst einzusetzen. Der rechtmässige Papst Gregor VII. wurde in der Engelsburg belagert. Da kam der tapfere Normannenfürst Robert Guiskard dem bedrängten Vater der Christenheit zu Hilfe. Und merkwürdig genug, ein anderer Fürst aus einem nordischen Stamme, der heilige Kanut, erwirbt sich die Martyrerpalme für die Sache Gregors VII. Der dem Papste getreue Erzbischof Hartwig von Magdeburg hatte im Reiche des heiligen Kanut Schutz und Hilfe gesucht. Der fromme König wollte lieber seinen geplanten Englandszug aufgeben, als den Kirchenfürsten in Schleswig verlassen. Das war der Grund zu jenem Aufstande, der dem heilige Könige am 10. Juli 1086 das Leben kosten sollte. Vor dem Hochaltare der Albanikirche zu Odense hauchte der Protomartyr Dänemarks seine Seele aus.

Kein Wunder, dass der Papst gerne den Bitten des Bruders des Martyrers, Erik Ejegod, nachgab, und den Martyrer des Investiturstreites in das Verzeichnis der Heiligen eintrug.

a)

Und Odense wurde die Stadt des heiligen Kanut, eine heilige Stadt. Deshalb erhob sich eine Kirche neben der andern, ein Kloster neben dem andern. Doch alle überstrahlte die Kirche des heiligen Kanut, *die St. Knuds Kirche.* In der jetzigen Form stammt sie vom Beginne des 14. Jahrhunderts, und sie gilt als das schönste und reinste Baudenkmal der Gothik in Dänemark. Neben der Domkirche stand ein grosses Benediktinerkloster, aus dem sich das Domkapitel zusammensetzte. Die schönste Observanz herrschte in dem mächtigen Kloster, das nach dem Verzeichnis Christian Poulsens von 1548 in und bei Odense 16 Höfe und zwei Mühlen, ausserhalb Odenses 100 Höfe und viele Teiche, Wälder und Wiesen besass. In der Universitätsbibliothek von Kiel befindet sich unter den „Bordesholmer Handschriften" ein interessanter Bericht des Benediktiners Johannes von Cismar über die Einführung der Bursfelder Observanz in Odense. Das Kloster überlebte die Reformation, indem es erst 1571 saecularisiert wurde. Teilweise steht es noch jetzt in der mittelalterlichen Form.

b)

Im Beginn des dreizehnten Jahrhunderts siedelten sich die Benediktinerinnen in *Dalum* bei Odense an. Erst 1580 scheint dieses Kloster ausgestorben zu sein. Ein Teil des Klosters ist noch erhalten und wurde im Mai 1906 von den Hedwigsschwestern aus Breslau zur Errichtung eines Sanatoriums erworben.

c)

Obwohl Bosio und Paoli in ihrem Werke über den Johanniterorden die dänischen Klöster sozusagen gar nicht berücksichtigten, ist doch viel von der Geschichte der *Johanniterkirche in Odense* bekannt. Die Stiftungen der Katharina Kistesdatter und des Ditlev Skinkel von 1427, der

Elisabeth Kabelsdatter von 1462, des Eggert Frille von 1468 und die vielen Grabdenkmäler der Kirche sind ein Zeugnis hierfür. Die Kirche steht noch und ist im gothischen Stile aufgeführt.

d)

Die ebenfalls noch erhaltene *Liebfrauenkirche* ist wohl die älteste Kirche der Stadt, aber über ihre Geschichte wissen wir fast nichts.

e)

*Die Albanikirche,* die die Reformation hinwegefegt, galt als die ehrwürdigste Kirche, da der heilige Kanut in ihr den Martyrtod erlitt. Deshalb war sie die Kirche fast aller Bruderschaften und Zünfte. Nahe an der Stelle, wo die alte Albanikirche einst gestanden, erhebt sich die neue katholische Kirche wie ein Phönix aus der Asche. Die *Heiliggeistkirche* mit ihrem Spitale, die durch das Kapitelbuch so interessante *Dominikanerkirche,* die wunderschöne *Franziskanerkirche,* das durch die heiligmässige Königin Christine gestiftete *Clarissenkloster,* das *St. Georgsspital* der Aussätzigen mit seiner Kirche, die *St. Gertrudiskirche,* die *Heiligkreuzkapelle* sind alle ebenfalls der Reformation zum Opfer gefallen.

---

## III

Es kam der Tag, wo die Religion des heiligen Kanut geächtet wurde. Mit List, Betrug, Gewalt und selbst mit Blutvergiessen wurde der neuen Religion der Eingang verschafft. Es galt als grosses Verbrechen, noch länger katholisch zu sein oder es zu werden, das eventuell mit dem

Tode bestraft werden konnte. Die „Kirchenordinanz", die „Fremdenartikel", das Gesetz Christians V geben die nähere Erklärung hierzu. Und bis zum Jahre 1849 war es so.

Trotzdem haben auch in dieser Zeit einige Dänen sich der katholischen Kirche angeschlossen. Sie mussten wohl ihr Vaterland verlassen, aber für den Glauben und die Wahrheit wollten sie gerne dieses Opfer bringen.

Auch Odense hat zur Zeit der Intoleranz grosse Männer für die katholische Kirche hervorgebracht.

Vor allen ist wohl zu nennen der grosse Anatom *Jakob Benignus Winsløv* (geboren den 17. April 1669 zu Odense), der sich einen Weltnamen vershaffte, 1699 angeregt durch die Schriften Bossuets katholisch wurde, stets als ein eifriger und frommer Katholik lebte und 1760 in hohem Alter starb.

Der berühmte Dominikaner *P. H. Krattmann* war ebenfalls in Odense geboren und hiess eigentlich *Berthel Eriksen.* Birkerod erzählt, dass er selber das Verzeichnis 200 dänischer Konvertiten gesehen, die alle durch die Bemühungen des rastlosen Dominikaners sich in Paris der Mutterkirche angeschlossen. Winsløv hatte eine grosse Stütze an ihm gefunden. Er gab ein Gebetbuch und einen Katechismus in dänischer Sprache heraus „für die Dänen, welche den römisch-katholischen Glauben zu Paris in Frankreich annehmen wollen". Er starb 1704.

Alle Konvertiten aber überragt *Nikolaus Steno,* dessen Mutter ebenfalls aus Odense stammt, und der als Grundleger der Geologie und als vielseitiger Anatom von Katholiken und Andersgläubigen gefeiert und gepriesen wird. Steno ist einer der gelehrtesten Männer, die Dänemark aufzuweisen hat. Er starb 1687 als Bischof zu Schwerin im Rufe der Heiligkeit, und die Hoffnung ist nicht ausgeschlossen, dass ihm einst die Ehre der Altäre zuteil wird.

## IV

a)

Endlich kam die ersehnte Freiheit. Man durfte nicht mehr bloss in Kopenhagen (seit 1630) und in Fredericia (seit 1682) sich zur Religion des heiligen Ansgar und des heiligen Kanut bekennen, nein, mit dem Jahre 1849 kam Freiheit, volle Freiheit für die Katholiken Dänemarks. Langsam konnte die Kirche nun wieder ihre Wirksamkeit entfalten. Aber fast 20 Jahre verstrichen, ehe eine dritte Missionsstation eröffnet werden konnte. *Endlich am 22. Oktober 1867 kam durch die Mitwirkung edler deutscher Katholiken, besonders der Gräfin Ida Hahn-Hahn, die Mission in Odense zustande.* Das auschliessliche Verdienst hierfür gebührt dem hochwürdigsten Herrn Bischof Johannes von Euch, damals Missionspfarrer von Fredericia. Mit klarem Blicke erkannte er die Bedeutung einer katholischen Mission in Odense, und er sparte keine Opfer, keine Mühe, bis ihm die Durchführung seines Planes gelang.

*Vierzig Jahre sind seitdem verstrichen, und die katholische Gemeinde in Odense hat sich als lebenskräftig erwiesen.*

Zwar war der Anfang klein nnd unscheinbar, indem die Gemeinde nur 12 Erwachsene und 7 Kinder zählte; zwar hatte man noch keinen Grund und Boden, indem man in zwei verschiedenen gemieteten Lokalen den Gottesdienst halten musste; zwar sollten noch viele und schwere Tage über die Gemeinde kommen und ihre Treue auf die Probe stellen, aber die katholische Kirche verschaffte sich immer mehr Boden unter ihren Füssen und hat sich Ehre und Achtung in der Stadt zu verschaffen vermocht.

b)

Herr *Johann Claudius Lichtle* aus Elsass war der erste Missionspriester von Odense. Durch 20 Jahre arbeitete dieser fromme und heiligmässige Priester mit unverdrossenem Fleisse an dem Ausbau der Mission.

„Die Mission in Odense," so schreibt Herr Lichtle im Sonntagsblatt Nr. 14 im Jahre 1869, „wurde am 22. Oktober

1867 in einer armseligen Glashütte eröffnet, die als Photographie-Atelier gedient hatte. Wir mussten ein Jahre lang in diesem Bethlehem-Stalle bleiben, der sowohl der rauhen Winterluft, als den brennenden Sonnenstrahlen recht zugänglich war. Dort wurde zuerst sonntäglicher Gottesdienst gehalten mit stiller Messe, Predigt und Gebeten; von Gesang konnte noch keine Rede sein. Im letzen Herbst haben wir aber ein anständiges Zimmer gemietet und zur Kapelle eingerichtet; und jetzt regt es sich schon ganz anders darin als am Anfang. — Meine Katholiken lieben ihre kleine Kapelle, wohnen zum grössten Teile regelmässig dem Gottesdienste bei und werden immer mehr und mehr von katholischem Bewusstsein und katholischem Sinne durchdrungen. Obschon wir weder Orgel noch Organisten haben, so haben wir es doch durch fleissige Übung und guten Willen so weit gebracht, dass wir ohne alle instrumentale Begleitung einen schönen erbaulichen Kirchengesang haben. In meinen Studierjahren — ich war schon über 20 Jahre alt — wurde ich lebhaft von dem Gedanken durchdrungen, dass es mir im Priesterstande zur Hebung des Kirchengesanges sehr nützlich sein könnte, etwas von der Musik zu verstehen, und so mussten die alten unbiegsamen Finger auf das Pianoforte hämmern; doch das Wenige, was sie lernten, wurde in den folgenden 20 Jahren wieder vergessen. Und siehe, nun bin ich auf einmal ein Gesanglehrer geworden, und wenn ich so mit meinen Leuten, Männern, Frauen und Kindern Übung halte und auf einem alten Pianoforte den rechten Ton suche, dann denke ich mit Lust an meinen jugendlichen Musikeifer, der ja doch noch dieser Mission zum Nutzen gereicht."

c)

An die Gräfin Ida Hahn in Mainz schreibt Herr Lichtle am 9. September 1871: „Es war ein grosser Freudentag, trostreich für alle Katholiken und ganz besonders für diejenigen, welche ihn durch milde Gaben ermöglicht hatten, als am 22. Oktober 1867 die Mission dahier eröffnet und

das Opfer der heiligen Messe gefeiert wurde. Die Kapelle war freilich nur ein armseliger, gemieteter Saal, und die Zahl der Katholiken war verschwindend klein; dennoch war es ein trostreiches und mit Gottes Gnade für die Zukunft wichtiges Ereignis. Bis zu jenem Tage nämlich gab es in Dänemark nur 2 Stationen, die eine in Kopenhagen für eine Gemeinde von etwa 1200 Seelen, die andere in Fredericia, im südlichen Jütland, mit einer Gemeinde von etwa 200 Seelen. Für die zahlreichen, aus Deutschland nach der schönen Insel Fünen und den benachbarten kleinen Inseln eingewanderten Katholiken gab es keinen Gottesdienst, keine Sakramente, keinen Religionsunterricht, mit einem Worte: keinen Wegweiser durch die Zeit nach der Ewigkeit. Im nördlichen Jütland herrschte derselbe betrübende Zustand; allein auch er wurde im Herbst 1867 durch Gründung einer Missionsstation zu Randers gehoben.

Odense hatte also eine Kapelle, um deren Altar die kleine Gemeinde, die nur aus 20 Seelen bestand, sich gerne versammelte und nach und nach wieder ihren Gottesdienst kennen und schätzen lernte. —

Inzwischen kam vor zwei Jahren ein Grundstück zum Verkauf, auf welchem die ehemalige bischöfliche Residenz in ein Stift für adelige Fräulein umgewandelt steht. Die Lage mitten in der Stadt und die alten Gebäulichkeiten eigneten sich vortrefflich zur Aufnahme einer ganzen Missionsanstalt. Das Grundstück wurde gekauft, Dank der Grossmut des Hochwürdigsten Herrn von Osnabrück, unseres Apostolischen Vikars. In dem einen Gebäude ist eine Kapelle eingerichtet; ferners die Wohnung des Geistlichen und ein Schulsaal; in einem kleineren Hause Wohnung für ein Paar St. Josephs-Schwestern, welche die Schule übernehmen und in nächster Zeit eintreffen sollen.

Unser Kirchlein macht einen recht erbaulichen Eindruck mit seinem schönen Altar, den ein Bild des gekreuzigten Heilandes mit seiner heiligen Mutter und St. Johannes schmcükt. Es bietet Raum für 200 Personen und wurde am *31. Mai 1870 noch freudiger und festlicher eingeweiht als unser erstes Kapellchen.* Der Herr Pfarrer und Präfekt

Grüder kam aus Kopenhagen, um die Feier zu vollziehen, und der Herr Pfarrer von Fredericia (Johannes von Euch) kam mit einem Sängerchor, um sie durch fromme Kirchenlieder zu erhöhen. Ein Teil seiner Gemeinde hatte ihn gleichfalls begleitet, und sogar Protestanten wohnten gerührt und erbaut unserem Gottesdienste bei."

d)

Über den Bau des Pfarrhofes schreibt Lichtle im Bonifatiusblatt von 1879 Nr. 1:

„Im Jahre 1867 wurde auf Anregung des geistlichen Herrn von Euch, Pastor in Fredericia, in einer Versammlung mehrerer Priester der Decanate *Warendorf* und *Beckum* der Entschluss gefasst, die Stiftung einer Mission in Odense dadurch zu ermöglichen, dass man sich verpflichtete, während 5 Jahren einen jährlichen Beitrag zu deren Unterstützung zu spenden. Ausserdem versprach auch die edle Frau Gräfin Ida Hahn eine jährliche Unterstützung von 100 preussischen Thalern in Mainz zusammenzubringen. Unter diesen Voraussetzungen stiftete der hochw. Herr Bischof von Osnabrück, seligen Andenkens, diese Mission, die mir dann anvertraut wurde.

Hier war also in materieller Rücksicht durchaus nichts, ein ärmliches Lokal wurde zur Kapelle und Wohnnng des Priesters gemietet. — Im Jahre 1869 kaufte der Hochwürdigste Herr Bisehof von Osnabrück ein sehr schön gelegenes Grundstück mitten in der Stadt, am grossen Sankt Kanuts Platz, indem die Verwaltung des adeligen Fräuleinstiftes die umgebenden alten Gebäude und Hofräume in Auction verkaufte. Das adelige Fräuleinstift, Kloster genannt, war früher katholischer Bischofssitz, gebaut vom vorletzten katholischen Bischof in Odense. Eines der alten einstöckigen Gebäude des gekauften Grundstückes eignete sich gut zur Errichtung einer Kapelle. Daneben ist die Mädchenschule mit Schwesternwohnung. Aber eine geeignete Priesterwohnung und Knabenschule hatten wir nicht. Die grossmütige Freigebigkeit eines deutschen Geistlichen, meines braven Schulvikars

(*Clemens Storp,* jetzt Pfarrer in Ahaus in Westfalen) hat es jetzt möglich gemacht, ein Gebäude zu diesem Zwecke aufzurichten. Der Bau soll circa 24000 Mark kosten; davon werden 9000 vom betreffenden Geistlichen geschenkt; 11000 werden von ihm ohne Zinsen geliehen und sollen zu gewissen Terminen nach und nach abbezahlt werden; die übrigen 4000 Mark müssen wir dazu schaffen, dazu ist schon ein Teil gedeckt durch die reichliche Gabe des Bonifatiusvereins, indem der Diöcesanverein in Münster uns 1000 und der Generalvorstand in Paderbon uns 500 Mark schaffte.

Was nun den Unterhalt der Mission betrifft, so sind die Liebesgaben der ersten Wohltäter in Westfalen bedenklich zusammengeschmolzen, indem mehrere der Teilnehmer gestorben, wieder andere „gesperrt" sind. Zudem sind ja die 5 Jahre, für die man sich verpflichtet hatte, längst vorüber, so dass die Liebesgabe von beinahe 400 Mark, die wir fürs letzte Jahre erhielten, einen ausserordentlichen Opferwillen der Geistlichen in den Decanaten Warendorf und Beckum an den Tag legt. Wir werden für die Zukunft kaum mehr so viel erwarten dürfen; auch die Liebesgabe von 300 Mark, welche Frau Gräfin Hahn bis jetzt uns jährlich zusammengebracht, wird von jetzt an vermindert, weil nach dem Schreiben der edlen Frau mehrere Teilnehmer gestorben, andere wegen der drückenden Verhältnisse sich zurückgezogen haben. So muss, wenn nicht neue Hilfe kommt, die Mission immer grössere Ansprüche machen an die Apostolats-Präfekturkasse, die schon so sehr von mehreren Seiten in Anspruch genommen wird, dass der hochwürdigste Herr Präfekt in grosser Verlegenheit ist." Endlich am 27. Juli 1879 konnte das neue Pfarrhaus, das vorläufig zugleich auch als Schulhaus dienen sollte, eingeweiht werden.

e)

Über 20 Jahre sollten wiederum vergehen, bis eine neue Institution in Odense konnte ins Leben gerufen werden. Durch die Energi des Herrn Arztes Egede und der Gräfin Moltke-Huitfeldt entstand ein neues Spital, das *St. Josephs-Spital,* das am 10. Juli 1901 eingeweiht werden konnte. Das Spital wird von den St. Josephsschwestern geleitet.

f)

Die Generaloberin der *Hedwigsschwestern* in Breslau, Mater Felicitas Salutz entschloss sich auf wiederholte Bitten, ihre Schwestern nach Dänemark zu schicken, und erwarb so im Maj 1906 das herrliche ehemalige Benediktinerinnenkloster *Dalum bei Odense, um dort ein Sanatorium für Brustkranke einzurichten.*

g)

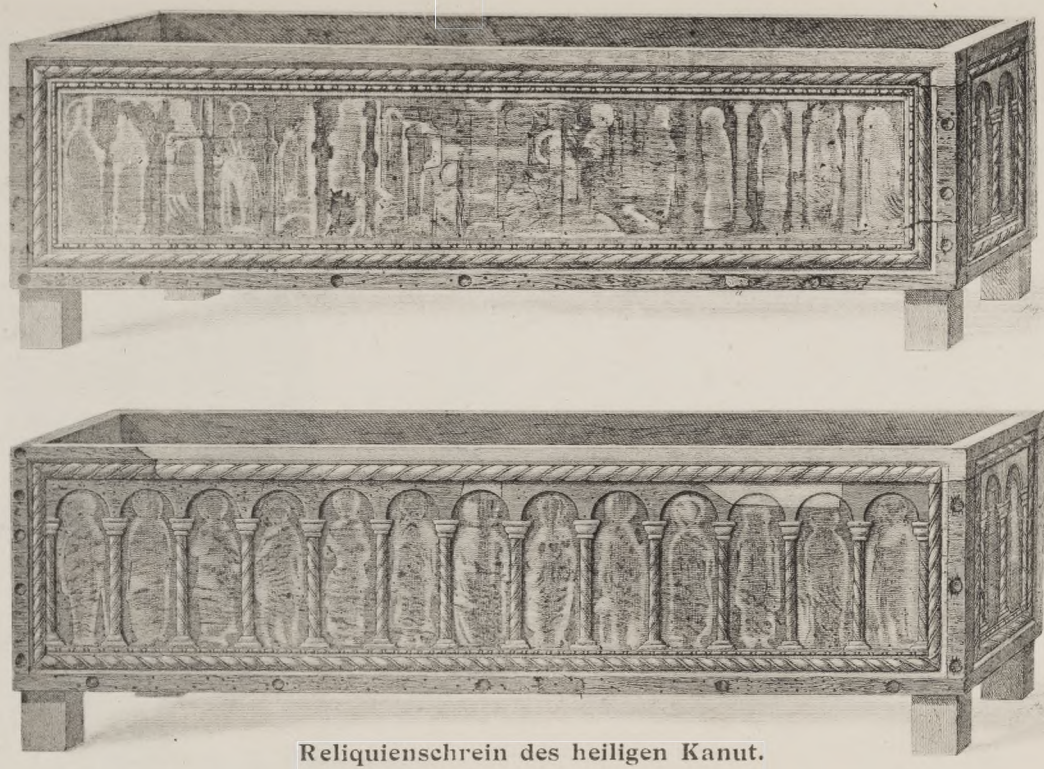
Im Oktober desselben Jahres (1906) konnte von den Hedwigsschwestern auch eine *Wiegen- und Spielschule* eröffnet werden.

---

V

So wuchs und erstarkte die Gemeinde in diesen 40 Jahren. Aus den 19 Katholiken waren 500 geworden. Von Odense aus wurden selbst Gemeinden gestiftet: *Svendborg* (1884), *Sundby* (1901), *Nyborg* (1907). Dazu kamen die mehr als 1000 Polen auf Fünen, welche auch von Odense aus pastoriert werden mussten, und die soviel als möglich auch jeden Sonntag ihren eigenen Gottesdienst in der kleinen St. Mariä Kirche erhielten. Da diese nur Platz für 200 Personen bot und zudem äusserst baufällig war, musste an den Kirchenbau gedacht werden. Unter tausend Mühen, Beschwerden und Verdemütigungen wurde so viel hiefür gesammelt, dass man den Bau beginnen konnte. Am 21. Oktober 1906 wurde endlich unter grosser Feierlichkeit und Beteiligung seitens der Bevölkerung der Grundstein gelegt.

Möge die neue katholische Kirche noch in diesem Jubiläumsjahre ihrer Vollendung entgegenschreiten und die Gemeinde zum Gottesdienste in ihren Mauern versammeln!



Reliquienschrein des heiligen Kanut.

Äusseres der St. Kanuts Kirche (jetzt protestantisch).

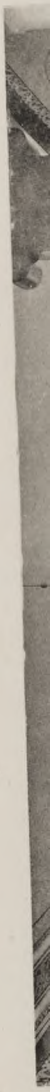
Inneres der St. Kanuts Kirche.

Ehemalige Johanniterkirche (jetzt protestantisch).

Liebfrauenkirche (jetzt protestantisch).

**Bischof Johannes von Euch und Missionspfarrer Lichtle.**

Äusseres der St. Marienkirche (1870—1906).



Inneres der St. Marienkirche (1870—1906; 150 Sitzplätze)

Alte Schule (1870—1906).

Kirchturm und Verreinssaal (1870—1906).

Die ersten Gemeindemitglieder.

**Jünglings Verein (1905).**

Jungfrauen Verein (1905).

Schulkinder (1904).

Polen nach dem Gottesdienste (1906).

Neue Schule (1907).

St. Albani Kirche (Grundsteinlegung 21.—10. 1906).

Notkapelle (eingeweiht den 27. Juni 1906; 40 Sitzplätze)

St. Josephs Spital (1901).

Wiegenstube der St. Hedwigs Schwestern.

Spielschule und Kindergarten der St. Hedwigs Schwestern.

Handarbeitsschule der St. Hedwigs Schwestern.

„Dalum Kloster“ vor dem Umbau (1906).

Sanatorium „Dalum Kloster“ nach dem Umbau (1907).

H K 297-298

X.K. 297-298